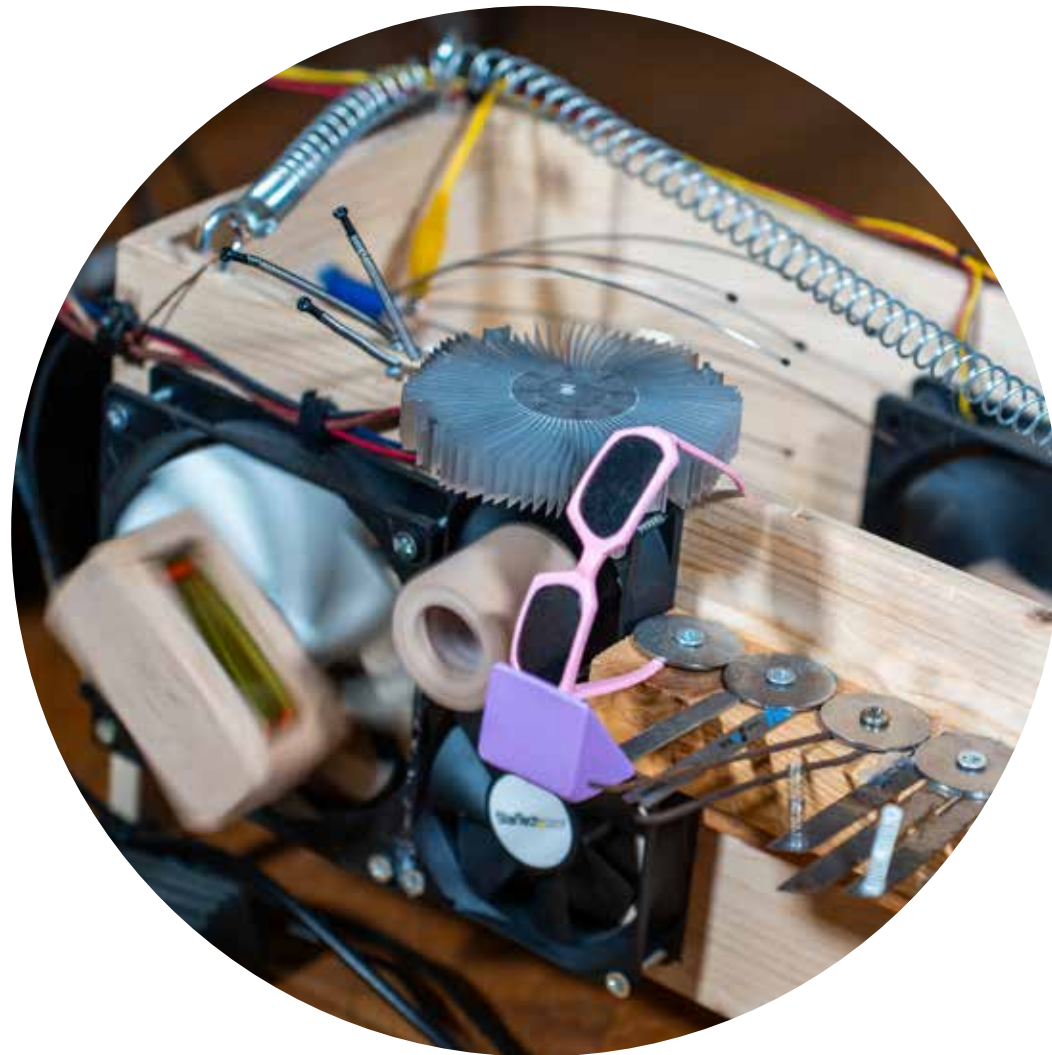


ALL IN

12. NOVEMBER 2025 — 10. MAI 2026

MIT WERKEN VON:	VERNISSAGE: 11. November 2025 Türöffnung: 18:00 Uhr Ansprache: 18:30 Uhr
CHRISTOPH KÖPFLI	Freier Eintritt: Donnerstag, 17 – 20 Uhr
DORA KOSTER	Das Rahmenprogramm befindet sich auf unserer Website: museevisionnaire.ch/agenda
ELON LIBERMAN	
EMIL MANSER	Mit Unterstützung von: Adolf Streuli Stiftung, Beisheim Stiftung, Bücherraum F, Dr. Jörg Furrer, Hirschmann Stiftung, Migros Kulturprozent, Schulkultur Stadt Zürich, Schule+Kultur ZH und weiteren Stiftungen und Förderstellen sowie Mitgliedern und Gönner*innen des Vereins Musée Visionnaire.
LEAN RÜEGG	Abbildung: Elon Liberman
ERWIN SCHATZMANN	

IVI



IVI

MUSÉE VISIONNAIRE

Predigerplatz 10, Zürich
museevisionnaire.ch

Mi/Fr 13 – 17 Uhr
Do 13 – 20 Uhr
Sa/So 11 – 17 Uhr

ALL IN

ÜBER DIE AUSSTELLUNG

Wenn das Leben Kunst ist, oder umgekehrt die Kunst zum Leben wird. In dieser halbjährigen Ausstellung werden sechs Menschen präsentiert, die mit ihrem Tun die herkömmlichen Grenzen zwischen Kunst und Leben überschreiten — kompromisslos, radikal, schöpferisch.

ALL IN: Hier wird alles auf eine Karte gesetzt. Aber ein Spiel ist das nicht, denn die ganze Existenz steht auf dem Spiel. So wird das Leben zum Gesamtkunstwerk. Das schöpferische Produkt wird nicht an der Garderobe abgegeben, beim Verlag oder in der Galerie oder auf der Bühne, sondern geht bruchlos im Alltag weiter. Die Performance wird zum ureigenen Ausdruck der Persönlichkeit. Hier stehe ich und kann nicht anders. Das Musée Visionnaire ist dafür ein angemessener Ort, weil darin immer auch die Vision eines ganzheitlichen Lebens steckt.

CHRISTOPH KÖPFLI

Geboren in Zürich, geprägt von Musik und Handwerk, fand er früh zum Saxofon und zur Improvisation. Später Jazzschule, erste Bands, Auftritte — Musik als Sprache des Unmittelbaren. Nach Jahren in Entwicklungsprojekten wandte er sich ganz dem Gestalterischen zu. In Zürich, im Bündnerland, in Kollektiven und auf Bühnen: Er malte grossformatig, farbintensiv, baute Objekte, Totems, Metallfiguren. Improvisation blieb das Prinzip — ob mit Lichtshows, Installationen oder Saxofon.

«Ich lebe mit Bildern und Tönen», sagt er — und genau darin liegt sein All-in: Musik, Malerei, Objekte, Performance, immer im Fluss, immer im Experiment. Arbeiten fürs Kunsthaus, fürs Theater, für den Cirque du Soleil, Ausstellungen von der Galerie «World's End» bis ins Bündnerland. Ein Leben zwischen Bühne, Atelier und Stadt, kompromisslos im Gestalten, immer auf Resonanz aus.

DORA KOSTER

Eine zentrale Stelle in der Ausstellung nimmt Dora Koster (1938–2017) ein. Zwischen Zürcher Niederdorf, Bühne, Schreibmaschine und Handorgel führte sie ein ungezähmtes Leben. Ihre Kreativität war Ausdruck einer unbändigen, verletzlichen Kraft. Keine klassische Künstlerin, sondern ein ganzes Universum, in dem sich Literatur, Musik, Körper, Stadtleben und Grenzerfahrungen verdichteten. Nach einer Jugend voller Brüche, nach Erfahrungen im Sexmilieu und als Randfigur der Gesellschaft, brach ihre Kreativität hervor: ungestüm, ehrlich, wild. Autorin, Performerin, Musikerin — zugleich Chronistin und Sozialarbeiterin des Niederdorfs, im ständigen Austausch mit den Vergessenen, Verlorenen, Wütenden.

Handorgel, Gedichte, Körper — Ausdruck eines kompromisslosen Selbst: immer präsent, immer im Wandel, nie angepasst. Ihr Werk ist untrennbar mit ihrer Biografie verbunden. Der Nachlass liegt heute in der Zentralbibliothek Zürich — ein Schatz des Unbequemen, des Wahrhaftigen.

ELON LIBERMANN

Mit My new Cage erschafft Elon Liberman eine Klangwelt, in der Kunst und Leben ineinander übergehen. Die Installation ist zugleich Instrument, Skulptur und Spielfeld — ein Raum, in dem das Publikum aktiv mitwirkt.

Leitfähige Textilien, modifizierte Spielzeuge, Federn, Saiten, Ventilatoren und akustische Kammern bilden das Material. Im Zentrum steht ein präpariertes PVC-Didgeridoo, das andere Welten hörbar macht und sich in ein elektro-akustisches Slide-Instrument verwandelt.

Jede Berührung setzt neue Töne frei — roh, überraschend, unmittelbar. Im gemeinsamen

Spiel entsteht ein improvisiertes Klanggewebe, das Elon live weiterträgt. My new Cage wird so zu einem lebendigen Organismus, in dem Grenzen verschwimmen: zwischen Künstler und Publikum, Objekt und Instrument, Performance und Leben.

EMIL MANSER

Über 15 Jahre lang verwandelten Emil Mansers (1951–2004) handgeschriebene Texttafeln die Plätze Luzerns in ein offenes Forum. Zwischen Aphorismus, Protest und Humor rief ein Mann nach Freiheit, kritisierte Macht und hielt der Gesellschaft den Spiegel vor — kompromisslos und direkt.

Verkleidet als Chaplin, als Narr oder selbsternannter Stadtpräsident machte er sich selbst zur Performance. Rund 200 Tafeln sind geblieben: Sprachkunstwerke voller Witz, Abgründe und Wahrheiten.

Am Rand der Gesellschaft lebend, stand er zugleich im Zentrum der Stadt. Sein Werk ist untrennbar mit seinem Leben verbunden — eine Existenz als Gesamtkunstwerk.

LEAN RÜEGG

Das künstlerische Arbeiten von Lean Rüegg bewegt sich zwischen Film, Performance und Sound. Im Zentrum steht das Erzählen als geteilter Erfahrungsraum, in dem verkörpertes Wissen, Intimität und Nähe zu politischen Strategien werden — als Widerstand gegen Vereinzelung und Anpassung. Die Stimme ist zentrales Werkzeug: unmittelbar, verletzlich, durchlässig. Sie verwandelt Sprache in Poesie, Gesang, Gebet, Beschwörung — eine Praxis, die Realität schafft.

Leans performatives Schreiben verbindet Alltagsbeobachtungen und Beziehungen mit Text, Bild und Klang. Kollaboration ist dabei Essenz: Aus der Kraft der Verbindung ent-

stehen kollektive Methoden, die Gemeinschaft aufbauen — radikal, offen, umfassend.

ERWIN SCHATZMANN

Seit über 30 Jahren schafft Erwin Schatzmann monumentale, farbig bemalte Holzfiguren — doch für ihn sind sie nur Spuren eines umfassenden Denkens, politisch, philosophisch, religiös. «Ich mache keine Kunst — ich lebe», sagt er.

Bekannt wurde er durch radikale Projekte, zum Beispiel seinen Traum eines Sees für Winterthur. Ebenso prägend ist sein Auftritt: extravagante Kleider, selbst geschneidert, Teil seiner Botschaft, Teil seines Lebenswerks.

Sein Morgenland in Winterthur ist ein ganzes Universum: Hütten, Figuren, Fundstücke, gebaut aus Recyclingmaterial, bevölkert von Göttinnen, Geistern, Soldaten, Tieren. Ein Ort zwischen Märchen, Spiritualität und Alltag — ein Land des Aufbruchs, der Zukunft. Alles findet hier einen Platz, nichts wird weggeworfen.

Morgenland ist ein Gesamtkunstwerk: Lebensraum, Utopie, Widerstand gegen die Wegwerfgesellschaft. Wer es betritt, taucht ein in grenzenlose Fantasie — mitten in der Realität.

Der Timetable zu den Shuttlebussen ins Morgenland befindet sich auf unserer Website: museevisionnaire.ch/agenda